

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.

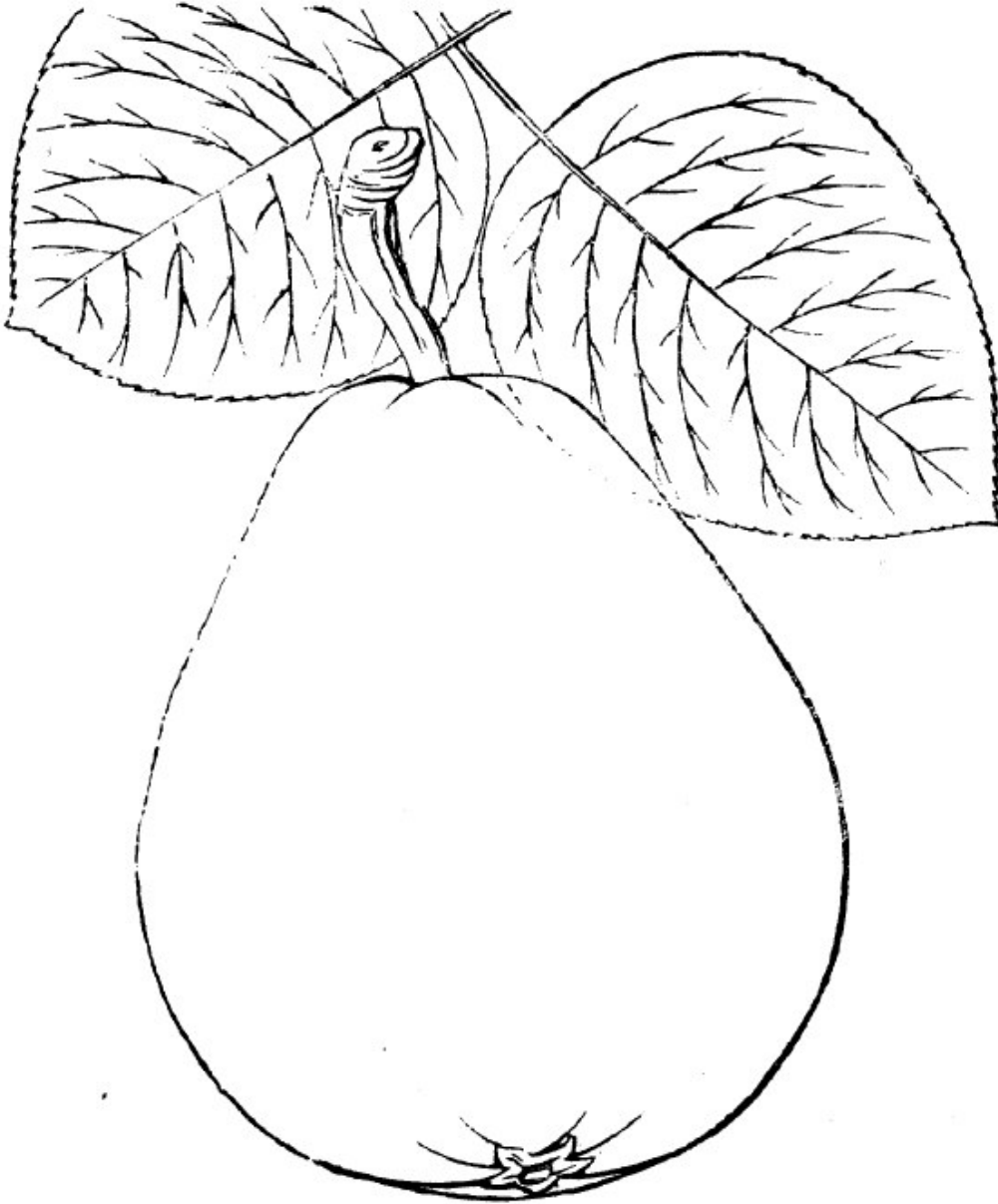


Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert.**

1860.

Nr. 165. Die Virguleuse. I, 3. 3. Diel; V, 1 a. Lucas; I, 3. Sahn.



Die Virguleuse. Diel (Merlet) ** oder * † B.

Heimath und Vorkommen: alte französische, schon Merlet bekannte, früher auch in Deutschland mehr gepflanzte Birne, die aus dem Dorfe Virgoule abstammt (woher ihr französischer Namen La Virgouleuse) Nach Lucas wird sie in der Gegend von Bozen jetzt noch häufig gebaut. Monatschr. III. S. 233.

Literatur und Synonyme: Diel II. S. 71; Dittr. I. S. 726; L.D.G. IX. S. 271, Taf. 12; Schrift, Hdwb. S. 217; Oberd. S. 422; Luc. S. 201. — Vergl.

ferner Duham. III. S. 79. tab. LI. und Pom. franco. S. 226, tab. XLIII; Ann. de Pom. IV. S. 17. auch Riv. IV. S. 19. — Heißt auch Virgoulée Chambrette, Bujaleuf, Poire de Glace, St. Leonard, Besi de Virgoulée, La Borie. In Süddeutschland kommt sie vor als Paradiesbirne, Kalmes-, Glanz- und Franzosenbirne, Grüne Winterbergamotte, Lange grüne und Kurzstielige Bergamotte. In Tyrol (Bozen) wird sie Wintercitroni genannt.

Gestalt: langkegelförmig, besonders am Spalier der St. Germain ähnlich, aber auch bauchig und eirund, nach oben sanft abnehmend, zugerundet, nach dem Stiele zu kaum merklich eingebogen und stark abgestumpft spitz, meist groß, 2 $\frac{1}{2}$ " breit und 3 $\frac{1}{2}$ " hoch, am Spaliere oft 2 $\frac{3}{4}$ " breit und 4" lang.

Kelch: häufig blattlos, lederartig, offen, leicht eingesenkt, oft mit etwas flachen Beulchen, wovon als Fortsetzung flache Unebenheiten auf der Frucht noch bemerklich sind.

Stiel: 1—1 $\frac{1}{4}$ " lang, am Ansatz meist etwas fleischig, schief, obenauf, meist in etwas Fleischfalten.

Schale: glatt, hellgrün, später grünlich citronengelb, bisweilen bräunlich geröthet, fein grau punktiert und um den Kelch etwas zimmtfarbig berostet, oft auch mit schwarzbraunen Rostflecken.

Fleisch: weiß oder gelblichweiß, überfließend, butterhaft schmelzend, von sehr erhabenem, mit feinsten Muskatellersäure gemischten Geschmack (Diel).

Kernhaus: geschlossen, Kammern geräumig, halbherzförmig, mit vielen langen, sehr spitzen, schwarzbraunen Kernen.

Reife und Nutzung: November, December und Januar. Muß lange hängen, sonst welkt sie. Nach Diel eine der allerersten oder vielmehr die erste köstliche Winterbirne. (NB. zu damaliger Zeit.) Doch können Andere, auch Oberdieck, das gerühmte Erhabene im Geschmack nicht recht finden, weil das Gewürz sich wahrscheinlich nur im wärmeren Klima ausbildet.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst in richtigem Boden, wie alle früheren Pomologen von ihm rühmen, schön und stark pyramidal und auf Quitte fast ebenso groß wie auf Wildling, belaubt sich prachtvoll und dicht und gedeiht nach Diel in jeder Lage und in jedem Erdreich; im syst. Verz. bezeichnet er aber die Frucht als eigensinnig, am Spaliere mit viel Sonne auffpringend, am besten an freistehenden Zwergbäumen, wenn nicht hochstämmig gedeihend. Nach Bivort macht sie sich an aufrechten Spaliere am besten und verlangt warmen leichten, sehr nahrhaften Boden; auch er gibt an, daß sie an liegenden Spaliere und an solchen an der Mittagsseite dem Rißigwerden unterworfen sei. — Die Annalen sagen ungefähr dasselbe und weisen darauf hin, daß Quintinye die von ihm in den ersten Rang gestellte und hochgeschätzte Sorte noch an freistehenden Buschbäumen, die bei ihm die Stelle der Pyramide vertraten, gezogen habe, dieses reiche aber jetzt nicht mehr aus, wenn die Frucht gut werden solle, und es sei dieser Umstand geeignet, die von van Mons u. A. verfochtene Ansicht von der Ausartung der Sorten zu unterstützen. — Nach ihrem Verhalten in hiesigen Gärten ist die Virguleuse überhaupt eine sehr wenig fruchtbare, deshalb nur für den Sortenliebhaber geeignete Birne, die wohl am besten noch auf Quitte veredelt trägt, auf welche Unterlage sie auch in Bozen allgemein veredelt wird, wie Lucas mittheilt, der die Bäume dort sogar hochstämmig sehr vollhängend traf. — Die Blätter des Baumes sind rundlich, mit halbaufgesetzter Spitze, an einem freistehenden, unbeschnittenen Pyramidenbaume 1" 11" breit und bis 2" lang, oft etwas herzförmig, auch öfters, besonders bei stärkerem Triebe, eirund und eiförmig, glatt, fein- und leichtgefägt, etwas schifförmig, die Spitze zurückgekrümmt. Diel beschreibt das Blatt als rund und herzförmig, ansehnlich groß, nach vorne mit einer schönen Spitze, gemein schön glänzend und grün und regelmäßig gezahnt. Fast ebenso beschrieb sie Duhamel und bildete die Blätter zum Theil ebenfalls eirund und rundlich ab. — Blüthenknospen z. B. klein, länglich kegelförmig, stechend spitz. — Sommerzweige trübolivengrün, zuweilen etwas geröthet, weißgrau punktiert. Die Schale des Stammes und der dickeren Zweige ist schön glatt, nach Henne „wie mit Speck geschmiert.“